

## 7. Sekundärliteratur

### **Die Frankischen Stiftungen in ihrem Ursprung, Fortgang und gegenwärtigen Zustande. Eine summarische Übersicht von 1694-1819.**

**Knapp, Georg Christian  
Niemeyer, August Hermann**

**Halle (Saale), 1819**

#### IX. Uebersicht der einzelnen Anstalten nach ihrem gegenwärtigen Stande.

---

##### **Nutzungsbedingungen**

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

##### **Terms of use**

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle ([studienzentrum@francke-halle.de](mailto:studienzentrum@francke-halle.de))

Grundverfassung fest zu halten, aber zugleich da, wo es eine veränderte Zeit notwendig machte, zu bessern; Einzelnes, das seinem Zweck nicht mehr entsprach, aufzuheben, und Zeitgemäheres an die Stelle zu setzen.

## IX.

Uebersicht der einzelnen Anstalten nach ihrem gegenwärtigen Stande.

## Lehr- und Erziehungsanstalten.

## I.

## Eigentliche Erziehungsanstalten.

## A.

## Die Waisenanstalt.

Sie war in den blühendsten Zeiten, wo die Einkünfte der Stiftungen in gewissen Jahren das doppelte gegen die übrigen betragen, bis auf 200 angewachsen. Mit den verminderten Einnahmen, und der zunehmenden Theuerung, mußte sie, da sie die meisten Kosten erforderte, bedeutend vermindert werden. Gegenwärtig erzieht sie 110 Waterlose, größtentheils Söhne, ganz frey. Man hofft aber diese Zahl bald vermehren zu können, und strebt dahin, sie der früheren anzunähern; und bey dem großen Andrang der Dürftigen, vorzüglich die unvermögenden Kinder der geistlichen und weltlichen Beamten des Staats — worauf die hiesige Erziehung ungleich mehr, als in andern Waisenhäusern, berechnet — ist zu berücksichtigen.

Es hat die Waisenanstalt einen Oberinspector, und, da sie in vier Classen getheilt ist, auch vier Specialaufseher. Nur die Fähigern werden dem Studiren, die übrigen andern Berufsarten bestimmt. Viele, die in dieser Anstalt erzogen sind, sind in der Folge treue und nützliche Arbeiter an derselben geworden, und haben durch ihre Kenntnisse und Thätigkeit den Dank für das, was sie ihr schuldig waren, auf die würdigste Weise abgetragen.

## Das Königl. Pädagogium.

Diese mit der Waisenanstalt gleichzeitige Stiftung, hat seit ihrer Gründung im J. 1694 eine Anzahl von mehr als 3000 jungen Leuten aus den mittleren und höheren Ständen, aus dem In- und Auslande erzogen.

In den früheren Zeiten erhielt sie sich nicht nur selbst, sondern verzinsete auch das aus dem allgemeinen Fonds zum Aufbau verwendete Capital, wogegen sie aber von allen Baukosten frey war, auch auf manche andere Weise aus dem allgemeinen Fonds unterstützt wurde. Dieß war aber in späteren Zeiten unmöglich, indem die Frequenz, bey dem Emporkommen anderer Anstalten, denen die Mode huldbigte, gering ward. Auch konnten die nach dem Zeitbedarf so sehr gestiegenen Ausgaben, für Gehalte und allgemeine Bedürfnisse, durch die Pensionsgelder allein nicht gedeckt werden. Aus diesem Grunde, und in Betracht, daß so viele ausgezeichnete, zum Theil noch in den höchsten Posten stehende Staatsdiener, hier erzogen waren, verwilligte der König, wie schon sein erhabener Vorgänger, ausdrücklich auch dem Pädagogium Zuschüsse, deren sich ganz ähnliche Institute, wie die Ritterakademie zu Brandenburg, das Friedrichswilhelmsche Gymnasium in Berlin, und mehrere Militairinstitute für den Adel, schon früher zu erfreuen hatten.

In der Westphäl. Periode wurden auch von den Klosterbergischen Revenüen zwölf Stipendienstellen angewiesen, wodurch Eltern, welchen die ganzen Kosten zu hoch waren, die aber gerade diese Anstalt zu wählen wünschten, eine Erleichterung erhielten; wie dieß auch in mehreren weit reichern Instituten noch der Fall ist. Diese Stellen sollen indeß, nach einer neueren Verordnung, nicht fortdauern.

Das Pädagogium hat gegenwärtig

Einen Inspector,

Neun ordentliche Lehrer und Specialaufseher,

Einen französischen Sprachlehrer und mehrere andre Hülfslehrer,

Einen

Einen Deconomieinspector und Rechnungsführer.

Mehrere Lehrer zum Privatunterricht im Zeichnen,  
der Musik u. s. w.

Die Zahl der Pädagogisten mit Inbegriff der Stipendiaten ist 112, von welchen 72 gegenwärtig als Pensionairs in der Anstalt wohnen, die übrigen aus der Stadt die Schule besuchen. (Haus- und Stadtscholaren.)

Ueber die innere Einrichtung des Unterrichts, die Kosten nebst den Gesehen, ist ein eigener kurzer Bericht in der Buchhandlung zu finden. Aus demselben wird zugleich erhellen, daß der Vorwurf, als sey die Anstalt zu kostbar, vielmehr in der zu wenigen Sparsamkeit der Eltern, als in ihr selbst, seinen Grund hat. Indes ist sie allerdings auf die wohlhabenden Stände berechnet.

C.

Die Erziehungs- und Pensionsanstalt, welche mit der Lateinischen und Realschule verbunden ist.

Ihr Ursprung fällt gleichfalls in die ersten Jahre der Gesamtstiftung. Sie hat mit dem Pädagogium gleiche Bestimmung; erfordert aber geringere Kosten, und hat eine bedeutende Anzahl von Beneficiaten, welche theils freyen Tisch, theils freye Wohnung und Unterricht genießen. Sie hat gegenwärtig

Drey Inspectoren, welche die allgemeine Hausaufsicht,

Neun Collaboratoren, welche die specielle Aufsicht über eine an sie gewiesene, in ihrer Nähe wohnende Anzahl von Schülern führen.

Die Zahl der Zöglinge war am Schluß des vorigen Jahres 286, von welchen 100 den ganzen, 40 den halben Frentisch, 50 freye Wohnung, und  $\frac{1}{3}$  freyen Unterricht genossen.

Anm. Es hat Zeiten gegeben, wo die Zahl der Pensionairs sich über 500 belief, welche wenigstens zur Hälfte Frentstellen hatten. Dieß war damals, als die Einkünfte größer, und die Preise geringer waren, möglich. Ist würde es nicht einmal rathsam seyn, eine solche Masse zusammenzudrängen.

Ein vollständiger Bericht von dieser Erziehungsanstalt ist in der Buchhandlung zu finden.

Mit

Mit Rücksicht auf das körperliche Wohl sämtlicher Zöglinge, sind  
**K r a n k e n a n s t a l t e n**  
 unter der Aufsicht eines eignen Arztes der Anstalt vorhanden. Im  
 Pädagogium sind dazu abgesonderte Zimmer bestimmt. Für die  
 Waisen und die Pensionairs bey der Hauptschule aber das  
 in einem der Gärten gelegene

**K r a n k e n h a u s,**  
 in welchem stets ein Candidat der Medicin gegenwärtig seyn muß,  
 und worin alle nöthige Einrichtungen und Erfordernisse zur genauesten  
 medicinischen und chirurgischen Besorgung, vorhanden sind. Die Mor-  
 talität ist übrigens so gering, daß im J. 1819 kein einziger Sterbefall  
 vorgekommen, überhaupt aber selten mehr als 2 — 3 Tode auf das  
 Jahr gerechnet werden können, ohnerachtet über 650 Personen im  
 Bezirk der Anstalten wohnen. Die freye gesunde Lage der Stiftun-  
 gen trägt hiezu nicht wenig bey.

## II.

### Die Schulanstalten.

#### A.

Die Hauptschule, als Lateinische und Realschule.

Ihre Stiftung fällt in das J. 1696. Sie vermehrte sich mit jedem  
 Jahre. Auswärtige, in der Pensionsanstalt Wohnende, machten stets  
 den größten Theil der Schüler aus. Unter der westphälischen Regie-  
 rung wurden mit ihr die beyden Stadtgymnasien, denen es an hin-  
 reichenden Fonds fehlte, vereinigt, und sie bekam seitdem eigentliche  
 Schullehnen. In ihrer Form wurde indeß nichts geändert, außer  
 daß man in der Realschule den Unterricht derer, welche den Studien  
 nicht bestimmt waren, von der eigentlich gelehrten Bildung trennte;  
 selbst, um bey der großen Frequenz Raum in den Classen der lateinischen  
 Schule zu gewinnen.

Das

Das Lehrpersonal besteht aus  
 Einem Rector beyder Abtheilungen:  
 An der gelehrten Abtheilung arbeiten  
 Acht Schulcollegen,  
 Neun fixirte Collaboratoren der Pensionsanstalt, (S. 21.) und  
 Acht bis Zehn außerordentliche Hülfslehrer:  
 an der Realschule,  
 Zwey fixirte und  
 Acht bis Zehn Hülfslehrer.

Die Gesamtzahl der Schüler in beyden Abtheilungen ist gegenwärtig 415.

## B.

## Die deutschen Schulen.

In früheren Zeiten gehörten zu den Stiftungen deren vier; die Knaben- die Mädchen- und — außer dem Bezirk der Anstalt — die Mittelwächische und Weingärtensche Schule. Späterhin wurden, der bequemeren Aufsicht wegen, und aus manchen andern bestimmenden Gründen, die beyden letzteren mit den ersteren vereinigt; aber zugleich eine eigene Armen- und Freyschule errichtet: so daß sich jetzt der gesammte Bürger- und Volksunterricht in drey Hauptinstitute theilt, worin von den Elementen ausgegangen, und nach einem bestimmten Plane, alle dem Bürgerstande nothwendige oder zum höhern Unterricht vorbereitende Gegenstände gelehrt werden. Sie stehen unter der speciellen Aufsicht zweyer Inspectoren, von denen Einer die beyden Geldschulen, der andre die Freyschule besorgt.

## I.

## Die Bürgerschule

ist den Eltern solcher Eltern bestimmt, welche einiges Schulgeld (monatlich 8 Gr.) zu bezahlen im Stande sind, und hat 9 — 10 Classen.  
 Den

Den Unterricht ertheilen ist  
 Drey ordentliche Lehrer,  
 Zwey und zwanzig Hülflehrer aus der Zahl der in  
 Halle studirenden jungen Theologen.  
 Die Anzahl der Kinder beträgt 408.

2.

Die Töchter Schule  
 nimmt ebenfalls, wie die vorige, Kinder von Eltern auf, welche jenes  
 Schulgeld entrichten können. In ihr unterrichten ist in 9 Classen  
 Drey ordentliche Lehrer,  
 Drey und zwanzig Hülflehrer,  
 Fünf Lehrerinnen für weibliche Arbeiten.  
 Die Zahl der Kinder ist 351.

3.

Die Freyschule  
 hat 7 Classen für 251 Knaben und 290 Mädchen. Den ganz un-  
 entgeltlichen Unterricht für diese 541 Kinder besorgen  
 Zwey ordentliche Lehrer,  
 Wierzehn Hülflehrer,  
 Zwey Lehrerinnen.

Es werden demnach in diesen drey Abtheilungen der deutschen Schulen ist unterrichtet . . . . .	1300
Rechnet man hiezu die Zöglinge des Pädagogiums	112
die Schüler der Haupt- und Realschule . . . . .	415
so ergiebt sich, daß die Gesamtzahl beträgt . . . . .	1827

Das ganze Aufseher- und Lehrpersonal besteht aus 140—  
 150 Personen, von welchen der größte Theil diese Schulen als Semi-  
 narien und Vorübungen für künftige Schul- und Lehrstellen be-  
 trachtet, und häufig unmittelbar von hier in solche Stellen übergeht.

Er:

## Erwerbende Anstalten.

## I.

## Die Medicamentenexpedition.

Sie beschränkt sich bloß auf gewisse Arzneyen (Arcana), deren als einer Haupterwerbsquelle bereits oben (S. 6.) gedacht ist. Niemals hat man sie für Universalmittel ausgegeben, oder ihnen gar eine Wunderkraft zugeschrieben. Aber die Erfahrung Unzähliger, die sich ihrer bedient, hat für ihre Wirksamkeit gesprochen, und sie sind öffentlich und in der Stille von vielen sehr berühmten Aerzten gebraucht und empfohlen worden. Noch neuerlich hat sich ein sehr geschickter Chemiker, welcher gegenwärtig der Zubereitung vorsteht, durch eine nähere Einsicht in den Proceß, im hohen Grade überrascht gefunden. Der Absatz hat sich gleichwohl eine Zeitlang von Jahr zu Jahr so sehr vermindert, daß der Ertrag nicht mehr der zehnte Theil des früheren blieb, woraus sich allein schon die öconomischen Verlegenheiten der Anstalt erklären. Der Grund davon ist lediglich in den verschiedenen medicinischen Ansichten, und den Beschränkungen des Eingangs in vielen Ländern, zu suchen. Doch sind in dem preussischen Staate Modificationen verstatet worden, und es hat den Anschein, daß man theils bey der Freyheit der Schiffahrt nach beyden Indien, theils bey der Rückkehr des Vertrauens, auf einen vermehrten Absatz rechnen dürfe. Sie sind übrigens dem größten Theil nach, durch Abschluß eines Vertrages mit der vormaligen Administration, ungetheiltes Eigenthum der Frankischen Stiftungen geworden. Drey vereidigte Vorsteher theilen gegenwärtig die Geschäfte der Fabrication und der Rechnungsführung.

Anm. Eine nähere, früherhin von Dr. C. F. Richter, als erstem Bearbeiter der dem sel. Franke geschenkten Recepte; späterhin von dem — um die Erweiterung und Verbreitung der Medicamente sehr verdienten — D. D. S. v. Madai,

zuletzt von einem der ighigen Mitvorsteher, Herrn Prof. Düffer, herausgegeben „Kurze Beschreibung der Wirkungen und Anwendungsart der Hallischen Waisenhaus Arzneyen,“ ist in der Buchhandlung zu finden.

## II.

Die Buchhandlung und Druckerey des Waisenhauses.

Mit Beziehung auf das, was bereits oben (S. 7.) darüber gesagt ist, wird hier nur bemerkt, daß sie theils Verlags-, theils Sortimentshandlung ist. In erster Hinsicht verlegt sie wissenschaftliche und gemeinnützige Werke aller Art, und hat in allen Zeitperioden mit ausgezeichneten Schriftstellern in den verschiedensten Fächern in Verbindung gestanden. Ein Hauptzweig sind die Schulbücher, sowohl für gelehrte-, als Bürger- und Stadtschulen, denen man immer mehr Brauchbarkeit und Correctheit zu verschaffen eifrigst bemüht ist. Der Sortimentshandel setzt sie ebenfalls mit allen Buchhandlungen Deutschlands, und mehreren ausländischen, in Handlungsverhältnisse. Sie darf sich eines allgemeinen Credits rühmen, da sie, so weit dieß bey irgend einer Handlung möglich, ganz schuldenfrey ist. Den Schulen sucht sie sich durch einen Rabatt, so weit es die ohnehin große Wohlfeilheit des Verlags gestattet, gefällig zu machen, wenn man sich unmittelbar an sie wendet.

Die Verlagsartikel werden in einer eigenen Druckerey von vier Pressen, und, nur wenn diese nicht zureichen, auch wohl auswärts gedruckt.

In Berlin befindet sich in dem Cansteinischen Erbhaufe eine Factorey der Hallischen Mutterhandlung, welche die von hier aus bezogenen Verlags- und Sortimentsbücher debitirt, monatliche Rechnungen darüber ablegt, und den baaren Betrag einsendet.

Das Personal besteht gegenwärtig aus dem Inspector der Berlinischen Handlung, der als ältester Beamter Disponent, einem Nendanten, welcher zugleich erster Aufseher der Druckerey ist, einem Buchhalter, nebst Dienern und Lehrlingen.

Die

Die Druckerey hat einen Factor, und es arbeiten in ihr gegenwärtig 8 Seher und 8 Drucker, indem ihr beschränktes, und wohl einer Erweiterung bedürftiges Local, nicht gestattet, mehrere Pressen und Arbeiter anzustellen, und sie auch mit fremden Arbeiten zu beschäftigen.

## III.

## Die Apotheke.

In ihr werden unter der Aufsicht eines Provisors, durch die Gehülffen und Lehrlinge in einem großen Laboratorium, die Arzneyen, zunächst für alle im Bezirk der Stiftungen Wohnende bereitet, indem für einen Theil der Beamten schon der Stifter die unentgeltliche Lieferung als einen Theil des Salars angewiesen hat. Doch beschränkt sich der Debit der Apotheke nicht bloß auf die Anstalt, sondern sie steht mit den Stadtapotheken in gleichem Verhältniß.

In neuern Zeiten hat sich der Gewinn auch dadurch einigermaßen vermehrt, daß zu dem schon früher vorhandenen Apothekergarten, noch ein großer Theil der vormaligen Maulbeerplantage zum Anbau officineller Kräuter bestimmt ist, wodurch sich die Administration in den Stand gesetzt sieht, die eignen Präparate gegen Waaren auswärtiger Drogeriehändler auszutauschen; wie sie denn auch mehrere chemische Präparate für Apotheker, Fabrikanten u. s. w., im Großen verfertigt.

Die Verwandlung der Maulbeerplantage, nach Aufhebung des Seidenbaues, in einen Gemüse- und Obstgarten, ist übrigens höchst vortheilhaft gewesen. Jener Seidenbau war mit vielen Unbequemlichkeiten und Nachtheilen verbunden, und rentirte im Durchschnitt so wenig, daß die igtige Venußung des dazu erforderlichen Grundstücks einen weit sichern Erwerb gewährt.

### Administration des gesammten Haushalts.

Die vorstehenden Erwerbsanstalten führen ihre eigne Rechnung, und liefern sie am Schluß des Jahres ab. Die Ueberschüsse fließen, so wie alle Pachtgelder der Grundstücke, nebst allen übrigen Einkünften der Gesamststiftung, zur Hauptcasse. In der Hauptexpedition concentrirt sich der ganze Haushalt, unter der besondern Leitung eines Deconomieinspectors, welcher zugleich die allgemeine Aufsicht über die verpachteten Güter und Grundstücke, den öconomischen Theil der Waisen- und Pensionsanstalt, das Bauwesen und die Abschlüsse bey sämtlichen Cassen respicirt. Das Hauptbuch wird von einem eignen Rendanten geführt. Beyden steht ein Copist zur Seite, welcher auch die Registratur und das Archiv zu besorgen hat. Rechtliche Gegenstände bearbeitet ein Rechtsconsulent. Alle aber, auch die in das Deconomische einschlagenden, werden den Directoren in wöchentlichen Conferenzen, oder wenn es die Sache erfordert, unverzüglich, zur Beurtheilung und Genehmigung vorgetragen. Ueber alle wichtige Verfügungen und nöthige Abänderungen, wird von demselben an das hohe Ministerium der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten Bericht erstattet, sämtliche Rechnungen aber zur Revision und Durchsicht jährlich an die Oberrechnungsbehörde eingesendet.

### Bibliotheken und Sammlungen, als Eigenthum der Frankischen Stiftungen.

#### I.

#### Die öffentliche Bibliothek

ist, nach einem sehr geringen Anfang, allmählig zu mehr als 20000 Bänden angewachsen, und aus lauter Schenkungen und Vermächtnissen entstanden, unter welchen die Cansteinische Bibliothek das bedeutend-

deutendste war, auch gegen das J. 1727 die Veranlassung gab, ein eignes großes Gebäude aufzuführen, dessen oberer Saal die ganze Sammlung in 18 großen und 21 kleinen mit Drathgitterthüren versehenen Schränken enthält. Auch in neueren Zeiten sind ihr mehrere schätzbare Werke, namentlich auch ein Theil der Klosterbergischen Bibliothek, zugekommen. Die größte Anzahl besteht aus älteren theologischen, historischen und antiquarischen Werken. Der jährliche Fonds ist äußerst gering; daher an neuere Schriften nur sehr wenig gewendet werden kann.

Alle Mittwoch und Sonnabend Nachmittag wird die Bibliothek von dem Bibliothekar oder dessen Gehülfen geöffnet, und Jedermann wird der Zutritt und Gebrauch nach gewissen Vorschriften gestattet. Ein Local- und Nominalcatalog erleichtert den Gebrauch.

## II.

### Die Bibliotheken für die Schulen.

Das Pädagogium hat eine größere Bibliothek, vorzüglich zum Gebrauch der Lehrer, welche im Fach der Philologie und Geschichte am reichsten, und ebenfalls durch Klosterbergische Dubletten im J. 1811 bedeutend vermehrt ist. Eine kleinere, unter dem Namen der oratorischen, besteht aus einer sehr vollständigen Sammlung guter Jugendschriften, Reisebeschreibungen, und sämlicher deutschen Classiker, und steht mit den deutschen Sprachklassen in Verbindung. Die Bücher werden unter der Aufsicht der Lehrer von den Scholaren benutzt.

Die Lateinische Hauptschule hat ebenfalls eine größere Bibliothek, die in dem J. 1808 durch die Sammlungen des lutherischen und reformirten Gymnasiums bedeutend vermehrt ist.

Auch für die Schuljugend sind kleine Sammlungen, selbst in den Bürgerschulen, vorhanden.

## III.

## III.

## Die Kunst- und Naturaliensammlung.

Auch sie ist theils aus Geschenken, theils durch die Industrie einzelner Freunde der Anstalt entstanden, und nach und nach so angewachsen, daß sie den ganzen Boderraum über der obern Etage des Vordergebäudes einnimmt. Auf Vollständigkeit macht sie keinen Anspruch, vereinigt aber doch mancherley naturhistorische und technische Merkwürdigkeiten, zum Theil auch ostindische Erzeugnisse, welche durch die Missionarien uns zugekommen sind. Es fehlt an Fonds zum Ankauf neuer Stücke. Indeß sucht man das, was besuchende Fremde etwa freywillig für die Sammlung steuern, wenigstens zur Erhaltung des Vorhandenen anzuwenden. Jede Vermehrung durch irgend etwas Merkwürdiges aus der Natur und der Kunst, wird aufs dankbarste angenommen.

## Nebeninstitute,

abhängig

von der Direction der Frankischen Stiftungen.

## I.

## Die Cansteinische Bibelanstalt.

Der Baron C. H. v. Canstein (1667 in Schlesien geboren, 1710 in Berlin verstorben) ein vertrauter Freund A. H. Frankens, kam, um den Armen die heilige Schrift möglichst wohlfeil in die Hand zu liefern, auf die Idee, stehende Formen anzuschaffen, um sie dann, so wie eine Ausgabe vergriffen war, ohne die Kosten eines neuen Gages, gleich wieder abdrucken zu lassen. Er erhielt dazu ansehnliche Beyträge, die er aus eignen Mitteln vermehrte, und hierauf im J. 1712 in Halle den Anfang des Drucks machen ließ. Ein eignes Haus für die Administration, für den Debit, und späterhin auch für die Druckerey, wurde in dem Bezirk der Frankischen Stiftungen erbaut. Die Oberaufsicht und Leitung der Anstalt, hatte er der jedesmaligen Direction jener

Stif-

Stiftung übergeben, welche sie stets unentgeltlich verwaltet hat. Sie hat eine eigne Administration und Rechnungsführung; wie sie denn auch stets als ein für sich bestehendes Institut betrachtet ist, ohne von ihren Einkünften etwas an die andern Institute abzugeben.

Seit der Gründung, sind bis auf die neuesten Zeiten 3 wey Millionen, 125,686 Bibeln verschiedener Formate, und 977,714 N. Test. nebst dem Psalter, desgl. 69,105 Jesus Sirach, ans Licht gefördert, und in alle christliche Länder in und außer Europa versendet. Wenn sich in manchen Jahren der Absatz aus mancherley Gründen verringerte, so ist er insonderheit nach dem Jahre 1808, wo die brittische und ausländische große Bibelgesellschaft ihre Wirksamkeit auch über Deutschland verbreitete, und das Verlangen nach Bibeln täglich größer wurde, desto mehr, ja so sehr gestiegen, daß ungeachtet die Zahl der Pressen von 6 bis auf 12 vermehrt ward, dennoch eine allgemeine Befriedigung unmöglich gewesen ist; daher auch bereits an mehreren Orten ähnliche Anstalten entstanden sind. Ungeachtet der gegen frühere Zeiten steigenden Papierpreise und des Arbeitslohns, hat man dennoch die vor vielen Jahren festgesetzten Preise nicht erhöht.

Von der Liberalität jener Brittischen Bibelgesellschaft, hat sie neuerlich wieder sehr angenehme Erfahrungen gemacht, indem sie mehrere, durch einen der Directoren, Canzler Niemeyer, bey seinem Aufenthalt in England gemachte Anträge, über Erwartung erfüllt sah. Zwey vortreffliche eiserne Druckpressen von der Erfindung des Lord Stanhope, desgleichen Stereotypenplatten zu einer vollständigen Ausgabe der Bibel, — wodurch die bedeutenden Kosten eines neuen Castes, welchen auch stehende Lettern, sobald sie abgestumpft sind, nothwendig machen, erspart werden, — nebst Exemplaren vieler Bibelausgaben in fremden Sprachen, wurden der Anstalt zugesendet, und ihr daneben zu fernerer Unterstützung die erfreulichste Hoffnung gemacht.

Zu

Zu dieser Anstalt gehört auch ein von dem Baron v. Canstein gestiftetes Witwenhaus, worin vier Witwen, besonders vormaliger Arbeiter, freye Wohnung und einige Geldunterstützung aus der Cassé der Bibeldruckerey erhalten.

## II.

Die dänische und englische Missionsanstalt in Ostindien.

Da bey der Stiftung einer Mission in Trankebar durch den König von Dänemark Friedrich IV., der sel. Franke 1705 den Auftrag erhielt, Missionare dahin zu senden, und hierauf auch im J. 1728 die Societät zur Beförderung der Erkenntniß Christi in London, deren auswärtige Mitglieder stets die Directoren der Frankischen Stiftungen waren, Missionen in Ostindien stiftete, so hat die Verbindung der Directoren mit dem Königl. Dänischen Missionscollegium in Copenhagen, und mit der gedachten Societät, auch späterhin fortgedauert. Es ist daher die Betreibung des hiesigen Geschäfts, die Wahl und Vorbereitung der Missionarien, die Administration der milden Beiträge, die Correspondenz, so wie die Herausgabe der Missionsnachrichten, stets von einem der Nachfolger des sel. Franke besorgt worden. Uebrigens steht dieß Institut mit den übrigen in keiner weiteren Verbindung, außer, daß sowohl das Correspondenzarchiv, als die Bibliothek, sich im Cansteinschen Bibelhause befindet; auch die mercantilschen Geschäfte gewöhnlich von Beamten bey der Bibelanstalt mit betrieben werden. Das große Interesse, welches für die Ausbreitung des Christenthums in unsern Zeiten aufs neue erwacht ist, verbürgt die Dauer und den glücklichen Erfolg auch dieser segensreichen Bemühungen.

Ehedem sind auch von den Directoren der Frankischen Stiftungen, mehreren Deutschen lutherischen Gemeinden in Nordamerika, auf ihr Verlangen, Prediger und Schullehrer, zugesendet worden, die ihre Dankbarkeit dafür auch neuerlich, nach geendigtem Kriege, durch Geldunterstützungen der Anstalt thätig bewiesen haben.